

RHEINISCHE POST

NRW > Städte > Krefeld > Covestro Symphoniker Krefeld brillieren mit "Sieben Todsünden" >

Weihnachtskonzert in Krefeld

Ein sündhafter Abend mit den Covestro Symphonikern

Krefeld · Echtes Kopfkino hatte das Publikum beim traditionellen Herbstkonzert der Covestro Symphoniker. Das Orchester spielte Ballettmusik - sogar Populäres. Und die Sieben Todsünden wurden dabei zum Glücksfall.

04.12.2023 , 15:00 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Die Covestro Symphoniker bewiesen unter der Leitung von Thomas Schlerka wieder ihr hohes musikalisches Niveau.

Von Tina Schlegel

Die Covestro Symphoniker hatten für ihr Konzert im Seidenweberhaus Ballettmusik ausgewählt. Unter dem Titel „ZwischenWelten“ spielten sie die Ouvertüre „Die Geschöpfe des Prometheus op 43“ von Ludwig van Beethoven, „Die sieben Todsünden“ von Kurt Weill sowie „Pulcinella“ von Igor Strawinsky, ein anspruchsvolles wie abwechslungsreiches Programm für ein Orchester, das sich vor allem als musizierende Gemeinschaft versteht, die Freude am Proben hat und Konzerte gleichwohl hochprofessionell zu gestalten vermag.

Beethovens Ouvertüre stimmte leicht und verspielt für den Abend ein. Problemlos steht die Musik für sich alleine, auch wenn sie für Ballett komponiert wurde, die Bilder entstehen im Kopf.

„Die sieben Todsünden“ von dem Duo Kurt Weill und Bertolt Brecht erzählt die Geschichte von Anna, die von ihrer Familie in die Welt hinausgeschickt wird, um Geld für ein Haus zu verdienen. Weill und Brecht setzen auf Brüche und Gegensätze – inhaltlich und musikalisch, sie spielen mit Erwartungshaltungen, überraschen, verarbeiten populäre Musikrichtungen zu etwas Neuem. Das Werk ist eine Herausforderung, die der langjährige musikalische Leiter der Covestro Symphoniker Thomas Schlerka mit Bravour zum stimmigen Gesamtbild umsetzte. In neun Kapiteln erlebt das Publikum nicht nur die Verarbeitung der Motive der Todsünden von Faulheit bis Neid sowie einen Prolog und einen Epilog, sondern auch die musikalische Reise der Hauptfigur Anna, die sieben Jahre durch Amerika reist, um den Erfolg zu jagen und dabei innerlich zerbricht – buchstäblich in zwei Persönlichkeiten. Rebecca Blanz singt diesen Part. Eindrücklich und ausdrucksstark wechselt ihre Stimme zwischen der ehrgeizigen und der zerbrechlichen Anna. Gerade der verzweifelten Anna verleiht

sie eine Schwermut und Tiefe, die über den Klang des Orchesters hinweg trägt. Die mehrfach ausgezeichnete Sopranistin begleitet ihre Figur durch die Höhen und Tiefen der emotionalen Fallhöhen im Brechtschen Text und kehrt anschließend in die „Familie“ zurück, ob glücklich und zufrieden ist dem Publikum überlassen. Die Musik jedoch ist weder euphorisch noch befriedend, sondern eher schwermütig und resignativ. Vier Solisten übernahmen die Rolle der Familie, die immer wieder über Annas Leben singen, die verurteilen, bewerten und wünschen, was die ausgesandte Anna zu leisten habe. Obwohl krankheitsbedingt einige Akteure ersetzt wurden, gelang ein dynamischer, sehr gut akzentuierter wie klangreicher Gesangspart. Stimmgewaltig etwa der Tenor Kyung-Rak Jeong vom Nationaltheater Mannheim und der Bass Sebastian Pilgrim vom Aalto-Theater Essen. Schlerka führt das Orchester, das er seit 2015 leitet, souverän durch die vielen abrupten Stilwechsel, setzt auf jene Momente der Gegensätzlichkeit, um sie bewusst zu markieren.

„Pulcinella“ von Strawinsky sollte ein Schlüsselwerk für den Neoklassizismus werden. Vor allem ist es ein wunderschönes Werk, das vom harmonisch-friedvollen Auftakt an gefangen nimmt und den einzelnen Instrumentengruppen Raum gewährt für ihren eigenen Klang. Mit viel Einfühlungsvermögen führt Schlerka das Orchester durch die Stimmungsvielfalt, durch den nachdenklichen zweiten Teil, gesanglich stark präsentiert von Tenor Bertram Paul Kleiner vom Nationaltheater Mannheim, hinüber in heitere, von klangwuchtig hin zu filigranen Passagen. Drei Werke, die die Leistungsstärke der Covestro Symphoniker erneut unter Beweis stellten.

